

aufenthalt des Künstlers zurückgehen und die Verzweiflung und das Leiden des Krieges symbolisieren. Die in vorzüglicher Zusammenarbeit mit jugoslawischen Kollegen und Museen in Zagreb und Belgrad realisierte Ausstellung umfasste 65 Marmor-, Gips-, Bronze- und Holzskulpturen und stellte an Transport und Einrichtung höchste Anforderungen. Sie wurde zuerst in der Nationalgalerie Berlin, die auch für den Katalog verantwortlich zeichnete, und anschliessend im Museum des 20. Jahrhunderts Wien gezeigt: als notwendiger Beitrag zur Diskussion eines schwierigen Kapitels europäischer Kunst und ihrer öffentlichen Wirkung.

### *Eugène Delacroix (1798–1863)*

Seit 1963, der Ausstellung zum 100. Todestag des französischen Meisters, der über sein gestaltetes Farbempfinden ganze Künstlergenerationen zur Reflektion über das Eigendasein der bildnerischen vor allem malerischen Mittel, über die Linie, die Farbe, das Licht, die Kontraste anregte, gab es keine solch intensive Präsentation seines Werkes, die Mittelpunkt und thematische Inspiration der Veranstaltungen der Zürcher Juni-Festwochen war. Von Oslo bis Tokyo, von Hawaii bis Toronto kamen die Werke dieses zwar bekannten, aber durch die Vermählung von literarischen Themen mit einem revolutionären Umgang mit der Farbe als schwierig empfundenen Künstlers. Die Ausstellung stand in der Tradition der grossen Ausstellungen, deren gemeinsamer Nenner die geistig und sinnlich empfundene Farbe ist. 135 Gemälde aus 100 Museen und Privatsammlungen – zwar fehlten die grossen Salonbilder aus dem Louvre, der immerhin neun Gemälde, darunter die aufsehenerregende «Barque de Dante» lieb – und 128 Arbeiten auf Papier wurden auf komplementärfarbigem Grund präsentiert, auf Rot die Gemälde, auf Grün die Arbeiten auf Papier. Die Gemälde wurden thematisch/chronologisch um die Grossformate an den Stirnwänden gruppiert: Porträts und frühe Genreszenen um den «Rabelais», Umsetzungen von Shakespeare und Chateaubriand um die «Dantebärke», die Odaliskinnen um die «Türkischen Frauen im Bad», die Massen- und Kampfszenen um die «Schlacht von Nancy», die religiösen Bilder um den Hl.

Sebastian aus Nantua, die orientalischen Themen und Tierkämpfe um den «Sultan von Marokko», die späten mythologischen Szenen um «Die Vier Jahreszeiten» aus São Paulo. Die Ausstellung gab so ein dichtes und grandioses Bild des Meisters der französischen Romantik, der paradoxerweise zeit seines Lebens ein Klassiker in der Tradition von Tizian, Veronese und Rubens sein wollte.

Die Voreröffnung wurde durch den Ausstellungsbesuch des französischen Staatspräsidenten François Mitterrand zum Ereignis. Nach Zürich wurde die Ausstellung in der Städtischen Galerie im Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt am Main und im Prado (Palacio de Villahermosa) in Madrid gezeigt.

### *Victor Hugo (1802–1885)*

Eugène Delacroix gab den Junifestwochen ihr Thema. Und das Thema «Romantik in Frankreich» brachte die Gelegenheit, einen lange gehegten Wunsch zu verwirklichen, nämlich die «Phantasien in Tusche» eines der Grossen des 19. Jahrhunderts zu zeigen. Das bildnerische Werk von Victor Hugo entstand im Stillen, 2000 Blätter, mehr als die Hälfte davon sind Karikaturen und Reiseskizzen. Mit 68 Blättern aus mehrheitlich französischem Museums- und Privatbesitz zeigten wir den Phantasten Hugo mit den «autonomen» Blättern, die zu seinen Wortschöpfungen komplementär sind. In ihnen überwiegen die phantastischen Landschaften, die irrealen Städte, die Burgen im Nebelmeer, die Galgen im Morgengrauen, die Tiefen des Meeres, das Elementare, das Planetarische, oft aus dem Unbewussten hervorgeholt mit Bildfindungsverfahren und Materialexperimenten, die Hugo zum Vorläufer der Surrealisten und Tachisten werden liess. Die Rezeption dieser Ausstellung war besonders produktiv, da Victor Hugo ausserhalb von Frankreich kaum bekannt und seine Präsentation für viele eine Überraschung war.

Einige Büsten von Michel und Rodin zeigten die Auseinandersetzung der Künstler mit der physischen Erscheinung des Dichters, Schriftstellers, Universalisten, Rebellen wider die Staatsmacht, also einer der überragenden offiziellen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, dessen unbekanntere Zeichnungen «bildnerische Romantik» sind.